

(16) Erneuter Kampf gegen die Bürokratie

Die Regional-Zeitung von Shanxi hat über den Kampf gegen Bürokratismus in einer Kreisstadt bzw. ihrem Parteikomitee berichtet. Die Stadt Xianyang bestehe aus 50 ständigen und 57 provisorischen Organen, wovon 52 die permanenten Einrichtungen duplizierten. 1965 waren offiziell in den Stadtbehörden 462 Personen beschäftigt, nach Statistiken Ende Oktober 1978 war diese Zahl aber auf 1076 angeschwollen, d.h. hatte sich um 230% vermehrt. Der Bericht beklagte auch die niedrige Effizienz der Behörden. Die Kommunen beklagten sich, daß es zu viele Sitzungen während der Erntezeit gebe. Die Stadtbehörden hätten zwischen Januar und Oktober 1978 4207 Dokumente und 257 kurze Berichte ausgegeben, d.h. im Durchschnitt 15 Dokumente pro Tag. Viele dieser Dokumente seien nur eine Art Dekoration oder schlechtweg "nutzlos".

(17) Neue Rehabilitierungen und Amtseinsetzungen

Während der Feier des Frühjahrsfestes in der Großen Halle des Volkes in Peking am Abend des 27. Januar wurden Spitzenfunktionäre rehabilitiert, die in der Kulturrevolution untergegangen waren (Xinhua, 27.1.79). Einmal handelte es sich um Peng Zhen, den früheren Bürgermeister von Peking, den Kultur- und Propagandafunktionär Lu Dingyi sowie Bo Yibo, den Wirtschaftsplaner, dessen Fall bereits auf dem 3. Plenum Ende 1978 behandelt worden war; zum anderen trat auch die Witwe des Erzbösewichtes der Kulturrevolution, des Staatspräsidenten Liu Shaoqi, Frau Wang Guangmei, mit ihren Kindern bei dieser Feier auf. Wenig später wurden einige neue Positionen, die diese rehabilitierten Kader nun bekleiden, bekannt. Peng Zhen leitet eine neugeschaffene "Kommission zur Wahrung der Demokratie" beim Nationalen Volkskongreß. Lius Witwe Wang wurde stellvertretende Leiterin des Fremdsprachen-Instituts in Peking (FR, 27.2.79).

(18) Familienzusammenführung für Intellektuelle

Schanghai Stadtpartei-Komitee unternahm erste Schritte, um Wissenschaftler, Lehrpersonal, Mediziner und Sportkader, die seit Jahren von ihren Ehepartnern getrennt leben mußten, durch Bereitstellung neuer Arbeitsplätze wieder zusammenzuführen. Die erste Gruppe solcher Personen, 400 Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften, Schanghai Hochschule und Krankenhäuser, konnten auf diese Weise wieder die Grundlagen für ein normales Familienleben legen.

(19) Institut für Internationale Beziehungen in Peking wiedereröffnet

Das Institut für Internationale Beziehungen, an dem chinesische Kader für Auswärtige Angelegenheiten ausgebildet werden, ist in Peking wiedereröffnet worden. Das Institut schreibt derzeit Studenten für den 4-Jahres-Kurs und Doktoranden für den 2-Jahres-Kurs ein. Das neue Semester beginnt im Herbst 1979. Auf dem Lehrplan stehen Kurse in Politik, Auswärtigen Angelegenheiten und Fremdsprachen, darunter in

Englisch, Japanisch, Französisch, Deutsch, Russisch und Spanisch. Während der Kulturrevolution war das im Jahre 1949 geschaffene Institut geschlossen worden (NCNA, 21.2.79).

(20) Neues Militärkommando in Sinkiang

Noch vor dem Grenzkonflikt zwischen China und Vietnam hatte China am 8. Januar im Osten der Autonomen Region Sinkiang ein neues Militärkommando gebildet. Das Hauptquartier des neuen Kommandos soll seinen Sitz in der Stadt Turfan haben, die einige hundert Kilometer nördlich des chinesischen Atomtestgebiets bei Lop Nor liegt. Ferner wurde gemeldet, daß China die Einwohner der Grenzstädte in Sinkiang evakuiert habe. Dies gilt als eine Vorkehrung gegen mögliche sowjetische militärische Aktionen an der chinesischen Grenze zur Entlastung Vietnams. Seit der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen China und den USA soll Moskau seine Truppen an der Grenze zu China verstärkt und militärische Manöver intensiviert haben. An den chinesisch-sowjetisch-mongolischen Grenzen stehen schätzungsweise 45 Divisionen sowjetischer Soldaten rund 68 Divisionen chinesischer Truppen gegenüber (FAZ, 6. und 24.2.79).

(21) Traditionelle chinesische Damenbekleidung wieder zugelassen

Aus Anlaß des Frühjahrsfestes wurden in Peking Warenhäusern über 40 Typen neuer Kleider angeboten, darunter auch das traditionelle chinesische Damenkostüm mit hochgeschlossenem Kragen "qipao". Vor wenigen Jahren wäre das Tragen solcher Bekleidung als verrotteter Kapitalistenstil verurteilt worden. Diese und andere Kleider waren in wenigen Stunden ausverkauft (Xinhua, 29.1.79).

WISSENSCHAFT * AUSBILDUNG**KUNST UND MASSEN MEDIEN****(22) Feierstunde zu Einsteins 100. Geburtstag**

Anläßlich des 100. Geburtstages von Albert Einstein wurde in Peking eine Feierstunde veranstaltet, an der über tausend Wissenschaftler teilnahmen, unter ihnen führende Mitglieder der Akademie der Wissenschaften und der Gesellschaft für Wissenschaft und Technik. Anwesend waren auch Fang Yi, der stellvertretende Ministerpräsident und Minister der Staatlichen Kommission für Wissenschaft und Technik, sowie Vertreter des Erziehungsministeriums und mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften. Zu den Gästen zählten auch der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland sowie Vertreter der Botschaften der DDR und der Schweiz und des Verbindungsbüros der USA. Den Vorsitz führte Qian Sanqiang, Vizepräsident der Chinesischen Akademie der Wissenschaften und der Chinesischen Gesellschaft für Physik. Zhou Peiyuan, Vizepräsident der Chinesischen Akademie der Wissenschaften und amtierender Vorsitzender der Chinesischen Gesellschaft für Wissenschaft und Technik, und Yu Guangyuan, stellvertretender Minister der

Staatlichen Kommission für Wissenschaft und Technik und Vizepräsident der Akademie der Sozialwissenschaften, hielten Reden. Neben Einsteins wissenschaftlichen Leistungen hob Zhou Peiyuan in seiner Rede auch Einsteins Menschlichkeit hervor. Sein Schaffensgeist, seine Wahrheitsliebe und sein Sinn für soziale Gerechtigkeit könnten heute den Chinesen als Vorbild dienen. (XNA, 21.2.79; vgl. auch RMRB, 15.2.79)

(23) Postume Trauerfeier für den Historiker Jian Bozan

Am 22. Februar 1979 wurde auf dem Babaoshan-Friedhof für Revolutionäre in Peking eine postume Trauerfeier für den in der Kulturrevolution verstorbenen bekannten Historiker Jian Bozan abgehalten. Jian war Vizepräsident der Peking-Universität gewesen und am 18. Februar 1969 im Alter von 70 Jahren aufgrund der Verfolgungen durch die Vierergruppe gestorben. Die Trauerrede hielt der jetzige Vizepräsident der Peking-Universität, Zhou Peiyuan. Zu den Trauergästen zählten auch die stellvertretenden Ministerpräsidenten Wang Zhen und Fang Yi.

Jian Bozan, ein gebürtiger Uighure, stammte aus der Provinz Hunan. Seit 1937 gehörte er der KPCh an. Nach dem Fehlschlag der Revolution im Jahre 1927 begann er die chinesische Gesellschaft und Geschichte vom marxistischen Standpunkt aus zu studieren. Somit gehörte er zu den Begründern der marxistischen Geschichtsschreibung in China. Die Kriegsjahre verbrachte er seit 1940 in Chongqing, wo er Propagandaarbeit für die Einheitsfront leistete. Die Jahre des Bürgerkrieges führten ihn nach Nanjing, Schanghai und Hong Kong. Nach Errichtung der Volksrepublik gründete er zusammen mit Guo Moruo und Fan Wenlan die Chinesische Historiker-Gesellschaft. (XNA, 24.2.1979; zum Fall Jian Bozan vgl. im einzelnen den Artikel von M. Leutner im Beiheft zu C.a., Dez. 1978.)

(24) Regionale Gesellschaften für Philosophie und Sozialwissenschaften

In mehreren Provinzen sind regionale Gesellschaften für Philosophie und Sozialwissenschaften neu begründet worden, eine Maßnahme, die nach den negativen Erfahrungen des letzten Jahrzehnts zu einer größeren Meinungsvielfalt führen soll.

(25) Neues Code-Verfahren für Schriftzeichen

Der Chefingenieur des Schanghaier Forschungsinstituts für elektrische Instrumente, Zhi Bingyi, der in Deutschland studierte und auch an der Universität Chinesisch unterrichtete, hat seit 1968 ein System entwickelt, mit dem chinesische Schriftzeichen direkt in den Computer eingegeben werden können. Das System arbeitet mit einer Buchstabenkombination, die die Zeichen in Form einer Art optischen Viereckensystems über die Pinyin-Lautumschrift beschreibt. Zeichen werden letztlich mit vier Buchstaben charakterisiert. Das System wurde im Mai 1978 der Öffentlichkeit vorgestellt; die Schanghaier Fernsprechauskunft verwendet es bereits. Die chinesische Presse spricht in diesem Zusammenhang von "An-

fangserfolgen bei der Entwicklung von Computereingaben mit vercodeten Schriftzeichen" (BRu, 9.1.79).

(26) Hochschulen mit ausländischem Lehrpersonal

Laut Kyodo Press (engl., 27.1.79, nach SWB, 2.2.79) plant China, einige Hochschulen in enger Zusammenarbeit mit Ausländern zu betreiben. An den betreffenden Hochschulen sollen vorwiegend Wissenschaftler eines bestimmten Landes unterrichten, und zwar in ihrer eigenen Sprache, nach eigenen Lehrplänen und mit Lehrmaterial aus dem jeweiligen Land. Nach diesen Plänen soll die Technische Hochschule Harbin unter die Verantwortung Japans gestellt werden, die Naturwissenschaftlich-technische Hochschule Chengdu unter die Englands, die Zhendan-Universität in Schanghai unter die Frankreichs und die Tongji-Universität unter die der Bundesrepublik Deutschland. In Schanghai bereiten sich zur Zeit über zehn Hochschulen darauf vor, ausländische Professoren zu empfangen. Insgesamt sollen 254 Wissenschaftler aus zwölf verschiedenen Ländern in Schanghai Vorlesungen halten. Allein die Jiaotong-Universität will in diesem Jahr über vierzig Professoren zu Vorlesungen von einem bis zu drei Monaten einladen. Sie unterhält seit dem letzten Herbst besonders enge Verbindungen zu einigen amerikanischen Universitäten (vgl. C.a., Jan. 1979, Ü 29). Die Tongji-Universität wird dieses Jahr von einer Hochschule für Architektur und Ingenieurwesen in eine Polytechnische Hochschule umgewandelt. Da sie ehemals von Deutschland gegründet wurde, unterhält sie traditionellerweise zu den Deutschen enge wissenschaftliche Kontakte. Die bundesdeutsche Hochschule, mit der sie besonders zusammen arbeitet, ist die Technische Hochschule Aachen. (XNA, 26.1.79)

(27) Literatur- und Kunstforum in Peking

Am 12. Januar 1979 hatten die beiden Zeitschriften "Literatur und Kunst" (Wenyi bao) und "Filmkunst" (Dianying yishu) in Peking Literatur- und Kunstschaufende zu einem Seminar eingeladen. Anlaß war die Veröffentlichung einer Rede Zhou Enlais zu Fragen über Literatur und Kunst, die dieser am 19. Juni 1961 auf einer Literaturtagung in Kanton gehalten hatte. Die beiden genannten Zeitschriften hatten die Rede im Januar veröffentlicht. In der Volkszeitung erschien der Wortlaut der Rede am 4. Februar 1979 (Auszüge davon siehe XNA, 10.2.79). In der Rede hatte Zhou folgende Punkte behandelt: Materielle und geistige Produktion, Klassenkampf und Einheitsfront, die Frage, wem Literatur zu dienen habe, die Gesetze von Literatur und Kunst, Erbe und künstlerisches Schaffen, das Problem der Führung. Zhou Rede wurde auch für die Gegenwart als richtungweisend für alle Diskussionen auf dem Gebiet von Literatur und Kunst hingestellt. Die Teilnehmer stimmten überein, daß man noch heute von dieser Rede lernen könne, insbesondere in bezug auf die Frage, was Demokratie in Literatur und Kunst bedeute. (RMRB, 6.2.79)

(28) Zur Rehabilitierung Wu Hans

Am 1. Februar 1979 äußerte sich der bekannte

Historiker Li Shu in einem langen Artikel in der Volkszeitung zu dem Fall Wu Han und der Kritik Yao Wenyuans an dem Drama "Hai Rui wird entlassen". Der Artikel unterrichtet darüber, daß Wu Han im November 1969 krank im Gefängnis gestorben ist. Vor allem aber setzt er sich eingehend mit der Frage auseinander, ob ein Zusammenhang zwischen dem Stück und Peng Dehuais Entlassung bestünde (vgl. B. Staiger, "Wu Han rehabilitiert", C.a., Januar 1979, S.48). Prof. Li versucht nachzuweisen, daß für diese Behauptung nicht der geringste Anlaß gegeben sei. Wu Han habe das Stück mehrmals umgeändert, und die Entlassung Hai Ruiss habe zunächst gar nicht im Mittelpunkt gestanden. Aufgrund einer Untersuchung sei das Pekinger Parteikomitee zu dem Schluß gekommen, daß Wu Han und Peng Dehuai weder beruflich noch privat Kontakte miteinander gehabt hätten. Schon im September 1959, also noch bevor Wu Han das Stück zu schreiben begann, habe man aufgrund eines Artikels von Wu Han über Hai Rui in der Volkszeitung eine Ähnlichkeit zwischen Hai Rui und Pengs offenen Worten auf dem Lushan-Plenum konstruieren wollen, und schon damals habe sich Wu Han von dieser Behauptung zu distanzieren versucht. Tatsächlich müsse man tiefes Mitleid mit dem Autor empfinden, weil er durch dieses Gerede in eine unabwägbare politische Kampagne hineingeraten sei und sich vergeblich gegen dieses Unrecht zu wehren versucht habe. Wu Han sei in erster Linie Historiker und nicht Dramenautor gewesen. Sein Ziel sei es gewesen, von Hai Rui zu lernen, doch gebe es keine Veranlassung für die Vermutung, er habe mit dem Stück auf die Gegenwart anspielen wollen.

Der aus diesen Äußerungen Prof. Li Shus herauszulesende Sinn ist, daß mit versteckten Anspielungen nichts zu beweisen ist und daß diese Anspielungen mit Stillschweigen zu übergehen sind; nennt man sie konkret beim Namen, so kann dies nur von Schaden für den Autor sein, noch dazu, wenn es in böser Absicht geschieht, wie dies bei den Vieren der Fall war.

Inzwischen wird die historische Pekingoper "Hai Rui wird entlassen" von Wu Han wieder im Theater gespielt. In Peking stand sie anläßlich der Eröffnung der neuen Pekinger Oper auf dem Programm. (XNA, 10.2.79 und 19.2.79)

(29) Neue Pekinger Oper eröffnet

In Peking ist kürzlich ein neues Operntheater eröffnet worden. Intendant wurde Zhang Menggeng, dessen Theaterkarriere in den vierziger Jahren in Yan'an begann. Die neue Oper zählt 750 Mitglieder und ist in vier Ensembles untergliedert, die gleichzeitig spielen können. Zur Gründung des Theaters wird ein zehntägiges Programm in zwei Opernhäusern zugleich gespielt, und zwar zehn vollständige Opern und Szenen aus vielen anderen Opern. Auf dem Programm stehen bekannte klassische Opern wie "Die Geschichte der weißen Schlange" und traditionelle, nach den bekannten Romanen "Die Räuber vom Liangschan", "Die Reise nach dem Westen", "Die drei Reiche" und "Westzimmer" verfaßte Opern. Auch die in der Kulturrevolution verbotene historische Peking-Oper "Hai Rui wird entlassen" von Wu Han hat einen Platz in dem Eröffnungsprogramm erhalten. (XNA, 19.2.79)

(30) "Notizen aus dem Dreifamiliendorf" und "Abendgespräche am Schwalbenberg" rehabilitiert

Wie die Volkszeitung am 22. Februar 1979 mitteilte, hat das Pekinger Parteikomitee kürzlich beschlossen, Deng Tuo, Wu Han und Liao Mosha zu rehabilitieren. Die drei sind u.a. als Autoren kritisch-satirischer Essays bekannt geworden, die unter der Rubrik "Notizen aus dem Dreifamiliendorf" (Sanjiacun zhaji) und "Abendgespräche am Schwalbenberg" (Yanshan yehua) Anfang der sechziger Jahre in zwei Pekinger Zeitungen erschienen sind. Die "Abendgespräche" erschienen von März 1961 bis September 1962 in der Pekingischen Abendzeitung (Peking Wanbao), das "Dreifamiliendorf" von Frühjahr 1961 bis Juli 1964 in dem Organ der Pekinger Parteizentrale "Frontlinie" (Qianxian). Beide kamen auch in Buchform heraus. Die Verfasser dieser Spalten bekleideten alle drei hohe Positionen im Pekinger Parteikomitee: der Historiker Wu Han war stellvertretender Bürgermeister von Peking, Deng Tuo in den fünfziger Jahren Chefredakteur der Volkszeitung, später Herausgeber der "Frontlinie". Mit ihren geistreichen Essays beabsichtigten die drei Autoren, durch historische Anspielungen die gegenwärtige Politik zu kritisieren. Anlaß boten der wirtschaftliche Mißerfolg des "Großen Sprungs" und die daraus für das Land resultierenden Schwierigkeiten. Bei den Lesern, so heißt es in der Volkszeitung, seien diese Essays überaus beliebt gewesen.

Am 8. Mai 1966 jedoch, nachdem Yao Wenyuan bereits durch seine Kritik an dem Drama "Hai Rui wird entlassen" eine Kampagne gegen Wu Han entfacht hatte, erschien - angezettelt von der sog. "Viererbände" - in der Guangming-Zeitung ein Artikel, der das Pekinger Parteikomitee verleumdete und die Zeitungen "Frontlinie" und "Pekinger Tageblatt" als "Schlachtfeld der Kapitalisten" und "Werkzeug zur Restauration des Kapitalismus" bezeichnete. Beide Blätter hatten Artikel der drei genannten Autoren veröffentlicht. Am 10. Mai 1966 erschien in der Schanghaier "Befreiungszeitung" und "Wenhui Bao" eine Kritik an dem "Dreifamiliendorf" von Yao Wenyuan, der die Hetze gegen die drei Autoren auf volle Touren brachte. Deng Tuo und Wu Han wurden verfolgt und starben; Liao Mosha wurde psychisch und physisch unterdrückt und leidet bis heute an seinen Verletzungen. Unzählige Intellektuelle wurden auf ähnliche Weise verfolgt und bekämpft.

Yao Wenyuan hatte in seiner Kritik die Essays des "Dreifamiliendorfes" als "giftiges Unkraut" verurteilt und den drei Verfassern vorgeworfen, einen "gezielten, planmäßigen, organisierten Angriff gegen die Partei und gegen den Sozialismus" betrieben zu haben. Die heute zu diesem Thema erscheinenden Artikel dienen einmal dazu, die falschen Anschuldigungen, ungerechtfertigten Verleumdungen und absichtlichen Verdrehungen Yao Wenyuans aufzudecken (vgl. auch GMRB, 26. und 28.1.79), zum anderen sollen die Namen der Verfasser der beiden Essayserien rehabilitiert werden. Deng, Wu und Liao werden heute als Vorbilder hingestellt, als mutige Männer, die aufgrund ihrer Erfahrungen in Geschichte und Gegenwart Lehren erteilten, das auszusprechen wagten, was andere nicht auszusprechen wagten, und einen unerschrockenen Geist, "gegen den Strom zu schwimmen", hatten (GMRB, 28.1.79). Wie sehr man bereit ist, Kritik - selbst an der Partei - für gut zu befinden, zeigt die Frage des Autors des Artikels in der Volkszeitung vom 22.2.79: Selbst wenn Deng Tuo

die Partei und die Führung habe ermahnen wollen, was sei denn daran so schrecklich?

Im übrigen wurden auf einer Sitzung der Propagandaabteilung des Parteikomitees der Stadt Peking vom 16. bis 21. Januar 1979 die in Peking erscheinenden Zeitungen "Pekinger Tageblatt" (Peking Ribao), "Pekinger Abendzeitung" (Peking Wanbao) und "Frontlinie" (Qianxian) rehabilitiert (Radio Peking, 6.2.79, nach SWB, 10.2.79). Alle drei Zeitungen hatten vor der Kulturrevolution Artikel von Deng Tuo, Wu Han und Liao Mosha veröffentlicht und waren u.a. deshalb von den Radikalen verurteilt worden.

(31) Lao She zum achtzigsten Geburtstag gewürdigt

Anfang Februar wurden in China dem Schriftsteller Lao She anlässlich seines achtzigsten Geburtstages zahlreiche Ehrungen zuteil. Der gebürtige Mandschure Lao She, der zu den großen Schöpfern moderner chinesischer Literatur zählt, wurde 1966 in der Kulturrevolution in den Selbstmord getrieben und bald nach dem Sturz der Vier rehabilitiert. Aus seiner Feder stammen zahlreiche Romane, u.a. der wohl bekannteste Roman "Rikscha Kuli" (Luotuo xiangzi), und Dramen, u.a. "Dragon Beard Ditch" und "Das Teehaus". In Peking wurde Lao She am 3. Februar mit einer Festveranstaltung, auf der Teile aus seinen bekanntesten Dramen gespielt wurden, geehrt. (XNA, 4.2.79) In einem Artikel zum Gedenken an Lao She fordert der berühmte Dramenautor Cao Yu am 9.2.1979 in der Volkszeitung eine Neuauflage des Gesamtwerkes von Lao She. Sowohl die Volkszeitung als auch die Guangming-Zeitung (3.2.1979) weisen darauf hin, daß Lao She nicht nur ein großer Künstler des chinesischen Volkes sei, sondern daß sein Name auch zur Weltliteratur zähle.

(32) Shakespeare in Schanghai inszeniert

Zum erstenmal seit der Kulturrevolution gibt es in einem chinesischen Theater wieder ein ausländisches Stück zu sehen. In Schanghai spielt das Schanghai Jugendtheater gegenwärtig Shakespeares Drama "Viel Lärm um nichts". Die Inszenierung und Besetzung sind die gleichen wie 1962, als die damalige Abschlußklasse der Schanghai Schauspielerschule das Stück auf die Bühne brachte. Die Rolle der Beatrice spielt die heute 42jährige Zhu Xijuan, die zu den begabtesten Schauspielerinnen in China zählt. Die Karten für die geplanten 16 Vorstellungen waren innerhalb von drei Tagen ausverkauft. (XNA, 6.2.79)

(33) Schanghai Ballettruppe gegründet

In Schanghai wurde kürzlich die erste professionelle Ballettruppe gegründet. Das 220köpfige Ensemble ist in vier Gruppen untergliedert: Tanz, Musik, Gesang und Bühnenbild. Die meisten der 86 Tänzer sind Absolventen der Jahre 1966 und 1967 der Abteilung Ballett der Schanghai Schule für Tanz. Die jetzige Truppe geht auf eine Ballettruppe zurück, die im Jahre 1964 für eine erste Vorstellung der Abteilung Ballett der Schanghai Schule für Tanz zusammengestellt wurde und später als Schanghai Tanzdramatruppe im In- und Ausland bekannt wurde, vor allem mit dem Tanzdrama "Das weißhaarige

Mädchen". Xiao Yan, ein führendes Mitglied der Ballettruppe, hält das klassische Ballett für eine wichtige Quelle, aus der die Chinesen das für sie Nützliche schöpfen könnten. Die Ausbildung in klassischem Ballett könne dazu beitragen, chinesische Ballettechniken zu entwickeln. Die erste Schule in China, an der klassisches Ballett gelehrt wurde, war die 1954 in Peking gegründete Schule für Tanz. Seit 1958 trat eine experimentelle Ballettruppe dieser Schule mit klassischen Balletts auf. (XNA, 7.2.79)

In der chinesischen Tanztradition war das klassische Ballett (Spitzentanz usw.) unbekannt. Erst in der Kulturrevolution wurde der Versuch unternommen, Ballettanz in moderne chinesische Bühnenschöpfungen einzuführen. In den unter Jiang Qings Einfluß entstandenen revolutionären Musterstücken, die heute nicht mehr gespielt werden, bildete das Ballett einen festen Bestandteil.

(34) Neue wissenschaftliche und kulturelle Zeitschriften

Nach zwölfjähriger Unterbrechung ist die wichtige volkskundliche Zeitschrift "Volksliteratur" (Minjian wenxue) seit Jahresbeginn wieder erschienen. Die Monatszeitschrift wird von der Chinesischen Gesellschaft zum Studium der Volksliteratur und -kunst herausgegeben. Sie wurde 1955 gegründet und hat sich große Verdienste auf dem Gebiet des Sammelns, Herausgebens und Erforschens der Volksliteratur aller Nationalitäten in China erworben. Die Zeitschrift veröffentlicht Volkslieder, Gedichte, Volksmärchen und andere Volksliteratur, Mythologie, Legenden, Sprichwörter und Rätsel, aber auch wissenschaftliche Artikel über Volkskunst. (GMRB, 19.1.79)

Im Februar 1979 ist die erste Nummer der Zeitschrift "Nationalitätensprachen" (Minzu yuwen) erschienen, eine Vierteljahreszeitschrift, die vom Nationalitäten-Institut der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften herausgegeben wird. (XNA, chin., 7.2.79, nach SWB, 16.2.79)

Zum erstenmal seit 1965 ist die wissenschaftliche Zeitschrift "Literatur und Geschichte" (Wen shi) wieder erschienen. Die neueste Ausgabe ist die Nummer 5. Die ersten vier Nummern wurden zwischen Oktober 1962 und Juni 1965 veröffentlicht. Die Zeitschrift wird von der Redaktion der Zhonghua-Buchhandlung herausgegeben. (Radio Peking, 12.2.79, nach SWB, 23.2.79)

Ebenfalls durch die Kulturrevolution unterbrochen und jetzt wieder erschienen sind zwei philosophisch-sozialwissenschaftliche Zeitschriften. Die eine mit dem Titel "Unterricht und Forschung" (Jiaoxue yu yanjiu) wird von der Volksuniversität in Peking herausgegeben, die andere mit dem Titel "Wissenschaftliche Monatszeitschrift" (Xueshu yuekan) erscheint in Schanghai. (GMRB, 6.2.79 bzw. RMRB, 6.2.79)

Neu auf dem Markt ist auch eine Theaterzeitschrift mit dem Titel "Schauspiele" (Juben), die im Januar 1979 nach 13jähriger Unterbrechung wieder zu erhalten war. Diese Monatszeitschrift wird vornehmlich Werke veröffentlichen, aber auch Rezensionen bringen. Demgegenüber ändert sich die Zeitschrift "Volkstheater" (Renmin Xiju) vom Inhalt her dahingehend, daß sie künftig ihr Schwergewicht auf Theaterkritiken, Theatererfahrungen und neue Richtungen legt. (RMRB, 2.2.79)

Drei Filmzeitschriften erscheinen nach zwölfjähriger Unterbrechung wieder. Es handelt sich um die

Monatszeitschrift "Massenfilm" (Dazhong dianying), die neue Filme vorstellt und Filmnachrichten bringt, sowie um die theoretische Zeitschrift "Filmkunst" (Dianying yishu) und die mehr filmtechnisch ausgerichtete Zeitschrift "Filmtechnik" (Dianying jishu), beide zweimonatlich. (RMRB, 2.2.79)

Die Palette der Zeitschriften über Literatur und Kunst ist um eine Literaturzeitschrift mit dem Titel "Ernte" erweitert worden. Diese Zweimonatszeitschrift erscheint in Schanghai und wird von dem bekannten Schriftsteller Bajin herausgegeben. Sie war 1957 zuerst gegründet worden und mußte in der Kulturrevolution ihr Erscheinen dreizehn Jahre lang einstellen. (XNA, 1.2.79)

Schließlich ist die englischsprachige Zeitschrift "China Sports" zu erwähnen. Sie erschien zuerst 1957 und konnte jetzt nach zwölfjähriger Unterbrechung wieder erscheinen. Zur Zeit kommt sie alle zwei Monate heraus, doch ab 1980 wird sie monatlich erhältlich sein. (XNA, 29.1.79)

(35) Mehr Aufmerksamkeit für die Ziele der Sprachplanung

Chinas Medien haben sich in Anknüpfung an die fünfziger und frühen sechziger Jahre wieder mit differenzierterer Argumentation den weiterhin bestehenden Problemen der nationalen Sprachplanung zugewendet. So erklärte die Guangming-Tageszeitung in mehreren Artikeln, warum Chinas Standardsprache auf dem Pekinger Dialekt basiere und weshalb sich Dialektgebiete aktiver um das Erlernen dieser Hochsprache bemühen sollten. Mehrere Artikel derselben Zeitung erläuterten auch die Schwierigkeiten bei der Umstellung auf das Pinyin-Transkriptionssystem, das im September 1978 vom Staatsrat angenommen worden war und z.B. vom chinesischen Außenministerium und der Xinhua-Nachrichtenagentur ab 1.1.79 verwendet wird. Das Wade-System wird in Berichten als ungenau und unwissenschaftlich bezeichnet; China habe auf der dritten UNO-Tagung über die Standardisierung geographischer Bezeichnungen im August 1977 in Athen die Bewilligung des Antrages erreicht, das chinesische phonetische Alphabet Pinyin als internationale Standard-Umschrift für chinesische geographische Namen einzuführen. Obwohl sogar viele Bücher außerhalb Chinas seit Jahren bereits die Pinyin verwendeten, habe es neben politischen Schwierigkeiten eine Reihe von Hinderungsgründen innerhalb des Landes gegeben. Anhänger anderer Systeme hätten sich dagegen gewehrt, daß ihnen die Pinyin einfach aufgetrieben würde; andere wieder hätten gesagt, dieses System werde im Ausland nicht akzeptiert werden. Eine andere wichtige Gruppe von Wissenschaftlern habe die Pinyin nur als einen "Entwurf" betrachtet, sie habe nicht die offizielle Natur des Plans akzeptiert und im Gegenteil danach gestrebt, ein anderes neues Transkriptionssystem zu entwerfen: "Das ist unnötig und unangemessen."

Der Verlag für Schriftreform in Peking hat eine Schrift "Transkription von chinesischen Personen- und Ortsnamen" herausgegeben, die als Leitlinie in Fragen der Anwendung des neuen Systems zu gelten hat.

(36) Englische Übersetzung vom "Traum der Roten Kammer"

Eine in Peking angefertigte englische Überset-

zung des klassischen chinesischen Romans "Traum der roten Kammer" steht kurz vor dem Abschluß. Der Roman wurde von Yang Xianyi und seiner Frau Gladys Yang übersetzt. Sie hatten 1963 mit der Übersetzung begonnen, und zu Beginn der Kulturrevolution war das Manuskript nahezu vollständig, konnte allerdings nicht beendet werden, weil Yang Xianyi in der Kulturrevolution verfolgt wurde. Sein Manuskript wurde währenddessen bei einem für "Chinesische Literatur" tätigen Übersetzer aufbewahrt. Seit dem Sturz der Vier sind Yang und seine Frau damit beschäftigt, die gesamte Übersetzung zu überarbeiten. Der Roman soll in drei Bänden mit je vierzig Kapiteln erscheinen. Der erste Band ist bereits letztes Jahr erschienen, der zweite befindet sich zur Zeit im Druck, und der dritte soll Ende dieses Jahres herauskommen. Bisher sind bei ausländischen Verlagen vier oder fünf englische Übersetzungen des "Traum der roten Kammer" erschienen, doch handelt es sich jeweils nur um Auszüge oder gekürzte Fassungen. Die neue Übersetzung ist die erste englischsprachige Fassung des vollständigen Romans. (XNA, 3.2.79)

(37) Schanghai-Presse gegen Pornofotos und Homosexuelle

Schanghai's Wenhui-Zeitung vom 9.2.79 erregte sich über "einige neue Phänomene". "Auf den Straßen verkaufen einige Leute offen indezente Fotos; einige junge Männer, die ihre Haare in blondgefärbten Dauerwellen tragen, flirten und spazieren in weibischer Manier. Bei Nacht hören die Leute in einigen Gassen demoralisierende Musik... Einige Fotostudios stellen Bilder von barbusigen Frauen in die Schaufenster, um Kunden anzulocken." Die Kritik der Zeitung endete mit dem Satz: "Die Vier Modernisierungen werden unser Leben verändern, wie wir es uns nicht vorstellen können. Wir müssen nach vorn schauen und die neuen sozialistischen Dinge unterstützen. Aber wir dürfen derartige 'Bagatellen' nicht ignorieren und müssen verhindern, daß sie unseren Marsch nach vorn stören."

AUSSENWIRTSCHAFT

(38) Zunahme des Außenhandels mit Westeuropa

Nach offiziellen Statistiken von Taiwan ist der Außenhandel zwischen Taiwan und Westeuropa von 400 Mio.US\$ im Jahre 1975 auf über 2.900 Mio.US\$ im letzten Jahr gestiegen. Im vorigen Jahr hat Taiwan Waren im Wert von 1.637,7 Mio.US\$ in den westeuropäischen Staaten abgesetzt. Die Importe Taiwans aus Westeuropa betrugen 1978 1.268,7 Mio.US\$. Die Bilanz verzeichnete einen Überschuß von 369 Mio.US\$ zugunsten Taiwans. Die Bundesrepublik blieb nach wie vor der größte Handelspartner Taiwans in Europa. Doch der Anteil Deutschlands am Außenhandel zwischen Taiwan und Westeuropa ist von 50% in der Vergangenheit auf 33,3% gesunken. Großbritannien ist im letzten Jahr im Warenaustausch mit Taiwan auf den zweiten Platz unter den EG-Ländern vorgerückt (ZYRB, 16.2.79).